

Zitierhinweis

Maurer, Michael: review of: Elisabeth Décultot / Jana Kittelmann / Andrea Thiele / Ingo Uhlig (eds.), *Weltensammeln*. Johann Reinhold Forster und Georg Forster, Göttingen: Wallstein Verlag, 2020, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* (ZHF), 48 (2021), 4, p. 830-832, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/2cfe144e96204d628c290e017c4b5115>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

View of the Levant, Particularly of Constantinople, Syria, Egypt, and Greece. In which their Antiquities, Government, Politics, Maxims, Manners and Customs, (with Many Other Circumstances and Contingencies) are Attempted to be Described and Treated on“ erschien zuerst 1743. Der erste Teil enthält eine Geschichte des Osmanischen Reiches, das als eine Herrschaft im Niedergang beschrieben wird (ausführlich die Rebellion von Patrona Halil 1730), aber auch eine Beschreibung der Sitten und Gebräuche der Türken (einschließlich der in westlichen Augen so faszinierenden Einrichtung des Serails). Der zweite Teil gilt einer Reise von Konstantinopel ins Heilige Land und nach Syrien, der dritte und ausführlichste betrifft Ägypten, vor allem Kairo. Im vierten Teil wird eine Reise von Alexandria nach Griechenland (mit Schwerpunkt Athen) beschrieben.

Wie Shaw war auch Richard Pococke ein in Oxford ausgebildeter Theologe, 1704 geboren. 1733/34 und von 1737 bis 1739 bereiste er Europa auf seiner Grand Tour, 1737 bis 1741 die Levante. Auch er stand in engem Kontakt mit der Londoner Royal Society, in die er 1742 aufgenommen wurde. 1744 amtierte er als Hauskaplan eines auch als Schriftsteller berühmten Mannes, Philip Dormer Stanhope, 4. Earl of Chesterfield. 1756 stieg er zum Bischof auf, zunächst von Ossory, 1765 von Meath in Irland; er starb noch im selben Jahr. Die erste Ausgabe seines Werkes „A Description of the East and Some Other Countries“ wurde in zwei Bänden 1743 und 1745 publiziert. Der erste Band gilt Ägypten, vor allem in architektonischer Hinsicht, aber auch bezüglich der Statuen, Mumien, Naturgeschichte, Regierungsform und Landessitten. Der zweite Band betrifft einige europäische Länder und alle Regionen, die er im Osten bereiste mit Ausnahme Ägyptens: Palästina, Zypern, Kreta, die Inseln im ägäischen Archipel, Kleinasien, Thrakien, Griechenland, Teile von Italien, Deutschland, Böhmen und Ungarn. Pocockes Werk wurde vor allem aufgrund der Fülle seiner akkuraten Zeichnungen von Architekturdenkmälern berühmt.

Das sorgfältige und eingehende Werk Rachel Finnegan ist ausgesprochen detailliert in der Darstellung der drei zentralen Reisewerke, durchaus auch ihrer äußeren Erscheinungsform, bis hin zur Beschreibung der Vignetten, Initialen und Stiche. Finnegan referiert den Umgang der drei Autoren mit ihren Quellen genauso wie die Wirkungsgeschichte (bis hin zur Wiedergabe der Antiquariatspreise im 19. Jahrhundert). Sie dokumentiert auch die archivalischen Spuren, welche die drei Autoren in verschiedenen Institutionen hinterlassen haben, und legt großen Wert auf die wechselseitigen Personenbeziehungen. Das Werk erweist sich als ein in jeder Hinsicht wohlinformierter und weiterführender Beitrag zur Reiseforschung, sofern sich diese auf gedruckte Reisewerke bezieht. Es enthält auch eine Reihe sehr gut reproduzierter Abbildungen, teilweise auch in Farbe, aus den Originalwerken, und ergänzendes Bildmaterial. Im Gegensatz zu großen Thesen über Orientalismus, das Verhältnis Europas zu fremden Kulturen und dergleichen bietet Rachel Finnegan detailreiche Einsichten in die Geschichte dreier wichtiger Reisewerke. Als einziger Kritikpunkt lässt sich vielleicht anmerken, dass sie gerade an übergreifenden Fragestellungen von aktueller Relevanz keinerlei Interesse zeigt.

Michael Maurer, Jena

Déculot, Elisabeth / Jana Kittelmann / Andrea Thiele / Ingo Uhlig (Hrsg.), Weltensammeln. Johann Reinhold Forster und Georg Forster (Das achtzehnte Jahrhundert. Supplementa, 27), Göttingen 2020, Wallstein, 280 S. / Abb., € 29,90.

Seit Jahren haben sich Sammlungen, Kabinette und Museen zu einem neu akzentuierten Schwerpunkt wissenschaftlicher Beschäftigung und institutioneller Forschungsförderung entwickelt. Für das 18. Jahrhundert gibt es eine merkwürdige

Schnittstelle höfischer und wissenschaftlicher Kultur in Wörlitz zu besichtigen: die Südseesammlung, die 1778 von Johann Reinhold Forster und seinem Sohn Georg Forster, die James Cook auf seiner zweiten Weltreise begleitet hatten, an den Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau und seine Gattin Louise gegeben wurde. Sie wird in einem 1784 eigens dafür erbauten Pavillon dargeboten, innerhalb des englischen Landschaftsparks, der von diesem bewundernswürdigen Aufklärungsfürsten geschaffen wurde. Der vorliegende Sammelband dokumentiert eine wissenschaftliche Tagung, die 2018 in Wörlitz stattfand. Er enthält 14 Beiträge – teils spezialistische (über einzelne Sammlungsstücke), teils übergreifende.

Horst Bredekamp zieht eine Linie von der Wörlitzer Sammlung über die Südseesammlung der Universität Göttingen bis zum Museum für Völkerkunde in Berlin, indem er einen ideellen Zusammenhang herstellt. Wörlitz bedeutet für ihn Sensualismus, die Präsentation einer exotischen Sammlung in einer auf Humanisierung zielenden Gartenwelt. Die zweite Station Göttingen steht nicht nur für naturwissenschaftliche Ordnung, sondern auch für die Empathie indigenen Völkern gegenüber. Das Berliner Museum schließlich, dessen ältere Sammlung durch Napoleon 1806 nach Paris gebracht worden war, das jedoch im Laufe des 19. Jahrhunderts weitere Bestände aus der Forster'schen Sammlung in London aufkaufen konnte, intendierte mit seinem Sammlungskonzept die Rettung untergehender Kulturen. Es wird deutlich, dass sich hier Informationen zur Sammlungsgeschichte mit weitgehenden Deutungen verbinden, die insgesamt am Konzept einer „liberalen Völkerkunde“ (Han F. Vermeulen) orientiert sind und einen Deutungsansatz enthalten, der dem nationalistisch-imperialistischen der die Welt von Europa aus kolonialisierenden Völker entgegengesetzt werden soll.

Thomas Bremer stellt die Göttinger Sammlung vor. Georg III. hatte einen bedeutenden Teil der Gegenstände, die von Cooks Reise mitgebracht wurden, 1782 an die Universität Göttingen gegeben, die ihre Sammlung 1799 um den Nachlass Johann Reinhold Forsters aus Halle noch vermehren konnte. Bremer profiliert die Sammlung als erste an einer deutschen Universität, die zu Lehrzwecken im Akademischen Museum zugänglich gemacht wurde.

Uwe Quilitzsch trägt die Belege zusammen, die über die Wörlitzer Südseesammlung vorhanden sind, angefangen von der Tagebucheintragung der Fürstin Louise zum Besuch des Fürstenpaares bei den Forsters in London vom 2. Oktober 1775, der am Anfang ihrer Beziehung stand. Er weist auch auf die konzeptionelle Nähe des Pavillons (1784) und der Rousseau-Insel (1782) im Rahmen der Parkgestaltung hin.

Michael Niedermeier zeigt, wie von den Südseebeschreibungen des späten 18. Jahrhunderts angeregte Haine, Hütten, Inselidyllen und dergleichen Kennzeichen adliger Gartengestaltung gerade in Brandenburg-Preußen wurden. Er belegt die Zusammenhänge zwischen Wörlitz und der Schmettau'schen Anlage in Garzau sowie zwischen dieser und dem Bellevue-Garten des Prinzen Ferdinand von Preußen sowie dem Garten Friedrich Wilhelms II. in Charlottenburg. Ein von erotischer Liebessehnsucht getöntes Tahiti-Bild ist im Zusammenhang der außerehelichen und morganatischen Personenbeziehungen zu sehen, die hier im Einzelnen aufgewiesen werden. Die Spuren dieses Komplexes verfolgt Niedermeier bis in Goethes Bearbeitung der „Vögel“ des Aristophanes für das Weimarer Theater.

Frank Vorpahl stellt die Wörlitzer Südseesammlung vor und berührt auch die Frage nach den Tauschbeziehungen, aufgrund derer die Objekte nach Europa gelangten. Erwähnt werden auch Missverständnisse der Forsters, die beispielsweise bei Handwerksprodukten deren zeremonielle oder symbolische Bedeutung nicht immer er-

kennen konnten. Frank D. Steinheimer untersucht die präparierten Vögel und Alana Thyng die Nephrit-Objekte der Wörlitzer Sammlung.

Die anschließenden Beiträge zeigen die Einbindung der beiden Forsters in die europäischen Gelehrtennetzwerke. Anne Mariss analysiert die Bedeutung der Aufnahme Johann Reinhold Forsters in zahlreiche gelehrte Gesellschaften als symbolisches Kapital eines Gelehrten, der trotz allgemeiner Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen gegen seinen Ruf als streitsüchtiger Querulant angehen musste. Jana Kittelmann untersucht die Korrespondenzen der beiden Forsters in ihren verschiedenen Funktionen. Neben der Stiftung und Aufrechterhaltung persönlicher Beziehungen dienten die Briefe im Zeitalter der Aufklärung auch in hohem Maße der Gewinnung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Und die Briefe reisten nicht allein, vielmehr oft begleitet von Zeichnungen, getrockneten Pflanzenteilen, Samen und anderen Objekten, die freilich im Laufe der Zeit meist von den Papieren getrennt wurden und sich nur selten erhalten haben. Zu Recht weist Kittelmann darauf hin, dass gerade für reisende Gelehrte Briefe Teil ihrer Existenz waren.

Die folgenden Beiträge entfernen sich immer mehr von den Sammlungen und erläutern die Bedeutung der beiden deutschen Weltreisenden in verschiedenen Kontexten. Stefan Greif versteht die Forsters als Empiriker, die mit dem System Linnés an der Vervollkommenheit des Weltwissens der Aufklärer arbeiteten, aber stets „das Ganze der Natur“ im Blick behielten und auch lokale Wissenskontexte zu bewahren suchten. Christian Helmreich zieht die Verbindung von Georg Forster zu Alexander von Humboldt über dessen Funktion für die „Verbreitung vom Gedanken der Natur-Einheit“. Michael Ewert reklamiert Georg Forster für eine „transkulturelle Öffnung der deutschen Literatur“. Emmanuel Hourcade führt die Leitvorstellung der Perfektibilität bei Georg Forster auf Rousseau und Buffon zurück, ohne sich der deutschen philosophischen Kontexte (Leibniz!) bewusst zu sein.

Der Band trägt interessante Aspekte zu der in den letzten Jahrzehnten sehr rege gewordenen Beschäftigung mit den beiden deutschen Weltreisenden bei. Außerdem enthält er mehrere Dutzend ansprechend reproduzierte Abbildungen, auch in Farbe.

Michael Maurer, Jena

Evers, Jan-Hendrick, Sitte, Sünde, Seligkeit. Zum Umgang hallischer Pastoren mit Ehe, Sexualität und Sittlichkeitsdelikten in Pennsylvania, 1742–1800 (Hallesche Forschungen, 57), Halle a. d. S. 2020, Verlag der Franckeschen Stiftungen; Harrassowitz in Kommission, XII u. 455 S. / graph. Darst., € 69,00.

Die Geschichte der Sexualität muss im Plural erzählt werden, denn wenn Sexualität ein Dispositiv ist, dann ändert sich dieses über die Zeit und nimmt unterschiedliche Formen an. Die Sexualität der Frühen Neuzeit unterscheidet sich von der Sexualität der Moderne und die Sexualität der Menschen in Pennsylvania von der ihrer Zeitgenossen in Halle. Die Dissertation Jan-Hendrick Evers', die von dem vor kurzem verstorbenen Hermann Wellenreuther und Mark Häberlein betreut wurde, thematisiert die Sexualität hallischer Pastoren in Pennsylvania von der Zeit des Great Awakening bis zur Frühen Republik. Die Untersuchung basiert auf einer Auswertung der Bestände des Archivs der Franckeschen Stiftungen und des Lutheran Archives Center in Philadelphia sowie zahlreicher gedruckter Primärquellen. Der Verfasser hat seine Untersuchung in sechs Hauptkapitel untergliedert, darunter eine konzise Einleitung und ein knappes Schlusskapitel.